



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 4. Capittel. Gottes Gegenwart wird in einer wohl gereinigten
Jnwendigkeit klar gesehen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

dann mit Verdruss; sie redt / sie hört / sie isst
dann mit Mühe / dieweil in dem sie in ihr diese
endliche Würdigkeit empfindt vnd außserhalb nicht
sicht als Unwürdigkeit vnd Ellend der Creaturen
sie dieses fürtrefflich Ding nit lassen kan / deren
kriegischen Gestalt / welche den Sinnen fürkom
nachzulauffen. In dem all ihr Schatz inwendig
ist auch daselbst all ihr Sinn / Gedancken vnd
muhtung.

Ich habe bißweilen in mir Begirden empfunden
blind / stum vnd gehörlos zu seyn / damit ich
Creaturen ganz abgesonderet seyn vnd desto
fer in der Ehrenbietung gegen der Matestät
tes / die in mir gegenwärtig ist / verbleiben könne /
me ich mit Schmerzen erfahren habe / daß mein
offermahl sich diser Göttlichen Gegenwart verg
wann sie durch die Fenster ihrer Sinnen auß
Nun muß man die zuschliessen / damit sie in ihr
verschlossen / sich nit beschäfftige / dann mit

Das 4. Capittel.

Gottes Gegenwart wird in einer wohl
reinigten Inwendigkeit klar gesehen.

Die Vorbildung eines Spiegels ist ge
traulich dieses außzulegen; dann es ist
daß sich Gott bißweilen in dem
der Seel / wie in einem reinen Spiegel sehen
eben wie die Sonn / oder vil mehr ihr Gestalt in
nem schönen Crystallinen Bronnen. Die

sie das Angesicht Gottes nit in ihr selbst / dieses ist für die Seeligkeit auffbehalten; jedoch sieht auch sie es vii klarer als in anderen Creaturen / in dem Gott sein Angesicht in sie intructe / eben wie die Sonn sich selbst in einem Brunnen abmahlet.

Aber es muß auch die allergröste Reinigkeit vnd Frid in der Inwendigkeit seyn / die Bild. muß diser Gegenwart zu behalten / dann eben wie der Arthem den Spiegel bleich machet / also machen auch die freywillige Vnvollkommenheiten die Reinigkeit der Seelen bleich vnd verduncklen sie; vnd wie die geringste Bewegung / darvon daß Wasser im Brunnen trüb gemacht wird / die Bildnuß der Sonnen zu verlihren machet / also da man sich gegen den Creaturen außlasset / vnd gegen ihnen sich wendet / macht es / daß die Seel die Anschawung diser Göttlichen Gegenwart verlihet.

Wann sich Gott einer Seel also gegenwärtig offenbahret / soll sie nichts ansehen / als ihn / anders wird sie dieses Blick verlihren / in deme vnmöglich ist / daß man die im Brunnen gemahlte Sonn / vnd zumahl die / welche den Weeg fürvber gehn / zumahl ansehe; man muß sie lassen fürvber gehn / wie gute Freund sie immer seyen / vnd seine Augen vom Brunnen nit abwenden / anders wäre man in Gefahr / man werde finden / daß der Geliebte sein Angesicht bedeckt habe / von welchem man seine Augen habe abgewendt. Es ist Zeit zuschweigen vnd ist Zeit zu reden; last vns zu allen Creaturen in diser seligen Bewegung schweigen / vnd dise Ehr der
 Segens

NM

44^a

Gegenwart Gottes in vns erzeigen / daß darvon
wir vns nit wollen abwendig machen.

Es geschicht bißweilen / daß Gott dem Teufel
zulast / daß er sich an sein statt mahlet / alsdann
geschicht es / wann die Seel nit mehr hat / als
häßliche Gedancken / böse Phantaseyen / Versuchun-
gen vnd nährische Einbildungen ; warüber man
Gedult haben soll in Erkantnuß seiner Unwürdig-
keiten / vnd bekennen / man habe verdienet stähts
ohne Underlaß von dem Angesicht Gottes versto-
sen zu seyn. Wann aber vnser Trew in diesen
Standt der Finsternuß vnd innerlichen Leiden
groß seyn wird / wird Gott nit lang verziehen / sein
Angesicht zu erzeigen / vnd alle dise Finsternuß
zu verreiben. Es seynd Liebhaber / welche die
nige Persohnen dermassen ihnen lassen zu Herbe-
gehn / welche sie die Zeit ihres Lebens geliebt haben
daß sie sich zu den Zauberern begeben / daß sie
nach dem Tode auch noch zu sehen machen / wo
sie geliebt haben ; wann solches sie machen in
zauberern Spiegeln / werden darvon sie verjucht
Ein in Gott hefftig verlebte Seel / wird verjucht
ihne allein ein Augenblick lang im Grund ihres
Herzens zu sehen. Sie fürchtet keine Mortificatio-
nes / noch den Verlust aller Creaturen / dardurch
vom Spiegel das Raat hinweg genommen / vnd
er gereiniget wird.

Je nach deme sich der Grund der Seel mehr
reinet / vmb so vil mehr vnd mehr last Gott sein
Gegenwart empfinden ; wo scheint / die folgende
Haupt-Regel dienen / die Inwendigkeit zu reinigen

oder in der Reinitateit sie zu erhalten. 1. Ihme al-
 len Stand / alle Vernichtungen / vnd alle Weiß
 Gott zu dienen / gleich gelten lassen. 2. In dem auß-
 serlichen ordenlich seyn / wenig thun / vnd es thun
 mit grosser Inwendigkeit. 3. Sich in dem Geist
 der Morrification auffß best wol gründen / gern
 leyden / Vernichtung liebē ; dises soll seyn das Fun-
 dament der Inwendigkeit. 4. Ein grosse Liebe tra-
 gen gegen dem in den Schwächen deß Creukes
 sterbenden Jesu. 5. Grosse Zuflucht nehmen zu der
 Gnad / oft sie begehren / vnd iherdar von ihr harzüh-
 ren. 6. Allen Creaturen / wer nur sie seyen / absterben.

Man sagt / Gott seye in dem Grund der Seel / vnd
 darin seye er verborgen ; nun muß man ihne zufindē /
 sich mit ihm darin verbergen / vnd sich versambeln / daß
 man sich in sich selbst kehre / sich in den jenigen Stand
 zu begeben / welchen die geistliche Väter heissen In-
 troversion , in sich selbst gehn. Die allerbeste
 Zeit zu diser Bereitschafft ist die Nacht / wo alle
 Creaturen gleichsamb todt vnd vernichtet seynd /
 in deme sie vnseren Sinnen keinen Inschlag kön-
 nen bringen / man erhaltet in der Finsternuß die
 Ehrenbietung / welche man zur Gegenwart Gottes
 soll tragen / vil besser. D wie seynd die Entvnehr-
 ung / welche wir wider ihn begehren / so immerwäh-
 rend / wir lassen ihn allein / wann schon wir auch
 erkennen / daß er in dem Grund vnserer Seel seye /
 vnserer Dienst vnd Huldigungen zu empfangen ;
 wir wenden vnserer Augen ab von der Anschawung
 seiner Majestät / wiewol er vns anschawet / eben
 wann einer auß Gnaden in das Zimmer vnd in
 § 2 die

NM

44

die Gegenwart des Königs / der ihn ansicht vnd ihm redt / wurde zugelassen / welcher seinen König immerdar umbwendte / vnd zum Fenster hinaus schawete auff die jenige / welche in der Gassen für vbergiengen.

Ein Seel / welche Gott in ihr gegenwärtig empfindt / ist wei vnd sehr von den gewöhnlichen Leichtfertigkeiten. Das mindste Wort oder Werk die nit nach Gott zihen / seynd ihr vnübertraglich dieweil in dem die Seel von der Ehrenbierung die sie Gott schuldig ist / nit wil austretten / vnd mindste Entvnehrungen fürchtet / als wie den Leib. Nun dergleichen Leichtfertigkeiten seynd die Entvnehrungen / vnd Mängel der Auffmercksambt auff die Gegenwart Gottes. Vnd in solchen Standt hat die Seel nit allein grosse Ehrenbierung gegen Gott als er Gott ist / sonder auch gegen Christo / als er Gott vnd Mensch ist / gegen seine Lehr / vnd gegen seinen Haupt Regeln / sie achtet alle falsche Meynungen der Welt gegen ihnen für nichts. Ihr gefallet besser aller Creaturen beraubt zu seyn / als ihrer geniessen / in deme sie versichert ist / daß ein einiger Augenblick der Genießung Gottes / wie jeko sie dieselbige erfahret / mehr wähet seye / als die ganze Welt zumahl.

Vnd dann / wann die Seel sicht / daß in allen Geschöpfen nichts dem Erschaffer gleich ist / wird sie von diser Wahrheit dermassen vberwisen / daß sie offermahl sagt ; Quis ut Deus ? Wer ist er Gott ? Vnd wann auch schon vns Gott in Finsternuß kommen laßt / vnd es scheint / er wende sein

Ango

Angesicht sehr von vns ab / in deme er vns lasset kalt vnd finster seyn / machet er / daß er durch dieses Zeichen seiner Majestät in vns geehret wird / der vns zu diesen Finsternissen verdambt ; vnd wann wir dise Entzifferung oder dise Abwesenheit Gottes gedultig leyden / huldiaen wir seiner Gerechtigkeit ; eben als wie ein Mensch / der auff die Galehren verdambt ist / weilten er dem König ein Vngebühr hat angethan / die Königliche Würde durch dise Straff ehret.

Das 5. Capittel.

Wie die Vereinigung mit der Gegenwart Gottes vnser Leben regulieren solle.

Die Pflichten einer Seel / deren Gott sich offenbahret / in deme er ihr die süsse Anschawung gibet seiner Gegenwart / vnd die Empfindungen seiner Vereinigung / seynd nit gering. Ich weiß gar wol / daß dieses Band mit Gott / der so voller Anreizungen ist / vollkommen angenehm vnd lieblich ist / vnd mehr währet als die Genießung aller Creaturen ; aber zumahl ist auch sie voll einer höchsten Strenigkeit / in deme sie die Seel ohne alle Barmhertigkeit von allem dem jennien sönderet / was sie mehr durch die Natur geliebet hat. So muß man dann allen auch vnschuldigen Wollüsten / durch einen allgemeinen Todt alles dessen / was nit Gott / oder von Gott ist / absagen. Was für ein Penn ist es / wegen des gegenwärtigen.

NVI

441